

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**
Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

N^o 261.

Mittwoch, den 9. November 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Die Bedenken des Kaisers gegen Reichstagsdiäten sollen nach den „Deutschen Stimmen“ des nationalliberalen Abg. Pasing überwunden worden sein. Die Zustimmung des Kaisers zur Verfassungsänderung soll erfolgt sein, aber Kompensationen glaubt man fordern zu können.

Nach der Frankf. Ztg. verlautet, daß der Fehlbetrag des Reichshaushaltsetats für 1905, das Defizit, d. h. die Summe, um welche die Ausgabe die Einnahme übersteigt, über die Ueberweisungen hinaus beläuft, größer sein soll als je zuvor. Man erzählt, er sei der schlechteste Etatsabschluss seit sieben Jahren, obwohl gleichzeitig versichert wird, daß in allen Ressorts, auch der Heeres- und Marineverwaltung, man die Ausgaben auf das äußerste beschränkt habe.

Wie aus Berlin gemeldet wird, empfing der Kaiser am Montag vormittag den Prinzen Johann Georg von Sachsen zur Notifizierung der Thronbesteigung des Königs Friedrich August, sowie den sächsischen Gesandten Graf von Pöhlenthal und Bergen zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens.

Berlin, 7. Novbr. Mit den Oktober-Ausprägungen haben die bisher ausgeprägten Reichsgoldmünzen abzüglich der inzwischen wieder eingezogenen die Summe von 4 Milliarden Mark überschritten. — Kurz vor der Station Seesen sind gegen einen Güterzug und dann gegen einen Berliner Nachschnellzug Attentate durch Schwellenlegung verübt worden. Ein entlassener Bahnarbeiter aus Gittelde ist unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden.

Berlin, 7. Novbr. Die „Nat.-Ztg.“ tritt in einem Artikel zum Wiederaufbau in Deutsch-Südwestafrika dringend dafür ein, daß jetzt die Gelegenheit zum planmäßigen Ausbau der Verkehrswege im Schutzgebiet gründlich ausgenützt werde, ehe die Reichstagsmehrheit wieder in ihre kolonialpolitische Lethargie zurückfalle. Das Blatt sagt: Die zum organischen Wiederaufbau in Südwestafrika unumgänglich erforderlichen Verkehrsverbesserungen und neuen Verbindungen könnten darum schon in der nächsten Session vom Reichstag gefordert werden. Wir wollen dann sehen, ob die Mehrheit den Mut hat, angesichts des furchtbaren Bankrotts ihrer seitherigen Kolonialpolitik nochmals das reguläre Mein auszusprechen.

Der nächste Kolonialetat fordert eine Verstärkung der Kameruner Schutztruppe auf 1500 Mann.

Berlin, 7. Novbr. General von Trotha meldet unter dem 6. ds. aus Windhof: Am 1. November Oberleutnant von Brand 15 Gewehre auf dem Marsche nach Gibeon bei Sees-Kamelbaum, von 50 Witbois angegriffen. Nach mühseligen Umgehungsversuchen zog sich der Feind nach Verlust von drei Toten zurück. Diesseits ein eingeborener Polizist und zwei Buren gefallen. Der Rest der Patrouille erreichte Gibeon, wo Brandt das Kommando übernahm. Am 5. November rückte die zweite Kompanie des Feldregiments 1 unter Oberleutnant Ritter von Rehoboth nach Kub ab. Die heliographische Verbindung mit Keetmanshop ist wieder hergestellt. Am 3. November hatte Klitzing mit der 9. Kompanie des Feldregiments 1 westlich Okunabi ein erfolgreiches Gefecht mit einem größeren Hererotrupp, der etwa 250 Mann stark war. Der Feind ließ sechs Tote zurück. Weitere Verfolgung wegen Dunkelheit unmöglich. Am 4. November folgte Klitzing den nach Norden führenden Spuren und zersprengte zwei kleinere Hererobanden; vier Herero erschossen, eine Menge Gewehre erbeutet. Gleichfalls am 4. November löste Oberleutnant von Beeken Herero bei Umbakah in den Hinterhalt, wobei 4 Großleute fielen und

zahlreiche Drögente. Erbeutet 16 Pferde, 2 Reitochsen und zahlreiche Gewehre. Diesseits keine Verluste. Es standen im Gefecht 25 Reiter der 2. Kompanie des Feldregiments 2 unter Leutnant von Hammerstein. Offizier-Patrouille Herero der 3. Kompanie und zwei Maschinenkanonen. Major von Mühlensel hat Anweisung, unablässig mit Streifkolonnen alle Wasserstellen der Umgegend abstreifen zu lassen.

Man sollte es nicht für möglich halten. Der Gemeindeordnung unterliegen heute sogar noch die Erbpächter. Dies beweist folgender von der „Röln. Ztg.“ mitgeteilter Fall: Ein Erbpächter im Amte Wittenberg war vom Gemeindevorstand aufgefordert worden, einen Graben, der neben den Wiesen seiner Höfe lief, zu reinigen. Da dieser Graben zu seinem Hofe nicht gehörte, verweigerte er die Arbeit und das Amt Wittenberg gab ihm Recht. Der Gemeindevorstand erstattete nun Anzeige beim Großherzoglichen Amte, worauf dem Erbpächter folgende Verfügung zugeht: „Der Gemeindevorstand hat gemeldet, daß Sie dem Ihnen durch den Gemeindevorstand mündlich übermittelten Amtsbefehl vom 21. Oktober ds. Js. nicht nachgekommen sind. Das Amt hat den Gemeindevorstand beauftragt, die von Ihnen versäumte Räumung auf Ihre Kosten sofort vorzunehmen. Das Amt bemerkt jedoch, daß es nicht Anstand nehmen wird, in zukünftigen Fällen, in denen Sie den Amtsbefehlen oder Räumungsbefehlen des Gemeindevorstandes wiederum den Gehorsam verweigern, Sie in der durch die Gemeindeordnung vom 14. November 1854 Tit. 5 § 6 vorgeschriebenen Weise unnachlässiglich in eine Geldstrafe von 150 Mark zu nehmen. Sie wollen sich hiernach richten.“

Im Lippeschen Erbfolgestreit haben sich die streitenden Parteien Schaumburg-Lippe und Lippe-Biesterfeld gütlich dahin geeinigt, die Entscheidung einem Schiedsgericht zu übertragen, das sich aus 15 Mitgliedern des 4. und 7. Zivilsenats des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten zusammensetzen soll.

Wien, 7. Novbr. Die katholischen Studentenverbindungen der Wiener Universität veröffentlichten eine Rundgebung, in welcher sie den deutschen Studenten in Innsbruck ihre Sympathie ausdrücken und die Wahrung des deutschen Charakters der Innsbrucker Hochschule fordern. Der klerikale Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Ebenhoch, sandte Sympathie-Rundgebungen an den Innsbrucker Bürgermeister. In Graz fanden antiitalienische Rundgebungen der deutschen Studentenschaft statt. In Innsbruck herrscht heute Ruhe. In Pola, Trient und Zara erfolgten italienische Demonstrationen gegen die Deutschen.

Wien, 7. Novbr. Nach der Rückkehr vom Friedhofe, wo das Begräbnis des Malers Pezzeri würdig vor sich gegangen war, bemühten sich die Abgeordneten Berger und Stein, die tausendköpfige Menge durch aufreizende Ansprachen in Aufregung zu versetzen; obgleich Polizei ihnen das Sprechen unterjagt hatte, stieg Franco Stein auf das Dach eines Wagens und appellierte an die Menge in längerer Rede, welche in der Drohung gipfelte, daß der Statthalter, wenn er nicht abberufen würde, es erleben könne, an einer Laterne aufgeknapft zu werden. Am Grabe hatte der Bürgermeister gemäßig, der Abgeordnete Schall dagegen äußerst scharf gesprochen. Die beiden großen deutschen Parteigruppen, die Volkspartei und die Fortschrittspartei, waren gestern zu Sitzungen versammelt, um zu den neuesten politischen Ereignissen Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, die Regierung in entschiedener Weise zu bekämpfen. In der deutschen Fortschrittspartei wurde der Mißstim-

mung über die letzten Maßregeln der Regierung ebenfalls lebhafter Ausdruck gegeben.

Innsbruck. Das Haus in der Siebenbrunnstraße, in welchem die italienische Fakultät untergebracht war, gleicht einem Trümmerhaufen; nur die Wände stehen noch. Das Innere ist ein Schutthaufen. Alles, wohin man blickt, ist verwüstet. Man glaubt es nicht, schreibt ein Berichterstatter, daß es möglich war, in einer halben Stunde dieses Zerstörungswerk zu vollbringen. Von Salzburg gingen 300 Mann Kaiserjäger mit dem Obersten und 17 Offizieren nach Innsbruck ab. Aus Oberösterreich zogen Kavallerieabteilungen auf dem Wege nach Innsbruck durch, wo eine bedeutende Truppenmenge versammelt wird. Im Salzburger Bahnhof rief das Publikum den Soldaten zu: „Schonet die Deutschen!“

In Petersburg wird heute folgendes veröffentlicht: „Am 28. Oktober erhielt Admiral Roschdestwensky in Vigo folgende Depesche des Zaren: „Ganz Rußland blickt auf euch. Das Mißverständnis wird sich auflösen, ich hege die besten Hoffnungen.“ Darauf antwortete der Admiral mit dem Ausdruck vollster Ergebenheit des Geschwaders für den Zaren. Der Tagesbefehl Roschdestwensky's, der diese Depeschen zur Kenntnis brachte, schloß mit den Worten: „Was der Zar befiehlt, wird geschehen. Hurra!“

London, 7. Novbr. Der „Daily Mail“ wird aus Tanger gemeldet, die baltische Flotte werde zunächst nach Madagaskar segeln, um dort Kohlen und Proviant einzunehmen. Darat (Senegambien) ist der nächste Haltepunkt. Die französische und die deutsche Regierung übermitteln ihren Kolonialhäfen den Befehl, den russischen Schiffen nur 24stündigen Aufenthalt zu gewähren. Das britische Geschwader, bestehend aus vier Schlachtschiffen, folgt der baltischen Flotte und verließ Gibraltar nachts mit ausgelöschten Lichtern, in westlicher Richtung steuernd. Folgenden Zwischenfall von der Reise von Vigo erzählt ein britischer Seeoffizier: Roschdestwensky, verdrossen darüber, daß die britischen Schiffe ihm folgten, signalisierte: „Ich werde feuern, wenn Ihr Euch nicht zurückzieht!“ Die Antwort lautete: „Feuert!“ Die Drohung wurde nicht ausgeführt.

London, 7. Novbr. Nach Gerüchten aus Tschifu haben die Japaner bis gestern sämtliche Forts im Norden und Osten von Port Arthur erobert. Die russische Garnison soll sich auf Liautichan zurückgezogen haben, das jetzt von der japanischen Flotte bombardiert wird. Eine amtliche Bestätigung fehlt noch. Dem Standard wird aus Tschifu telegraphiert, dort verlautet, daß die russischen Forts Pejuschan, Tetschschan und Wanghienchuan am Sonnabend morgen nach furchtbarem, die ganze Nacht anhaltendem Kampfe erobert und besetzt wurden, worauf die Russen nach Liautichan zurückgeworfen worden seien. In Pejuschan ist das Hauptkornlager der Russen durch Feuer zerstört worden. Die russische Garnison sei jetzt in zwei getrennten Teilen gelagert; ihr Verkehr mit dem inneren Port Arthur bei Tage sei schwierig geworden. Stößel leistete offenbar den letzten Widerstand, alle Verteidigungswerke auf der Landseite seien jetzt in Händen der Japaner. Die Russen sollen zehn großkalibrige Geschütze auf Liautichan haben, dessen Eroberung den Japanern noch schwere Arbeit machen wird, doch haben die Japaner jetzt den Vorteil überlegener Artillerie; sie gehen mit unerbittlicher Energie vor. Die Schlacht wüthet mit unerbittlicher Festigkeit fort, und man wartet in Tschifu stündlich auf den Donner einer furchtbaren Explosion, durch die Stößel sich selbst und die Eroberer, wie man glaubt, im letzten Moment in die Luft sprengen wird. Wenn sich General Stößel dort

als Schlusssatz des Riesendramas selbst in die Luft sprengt, so ist das seine Sache, jedenfalls ein bewundernswerter Abschluß dieser heroischen Verteidigung; wenn er aber Tausende braver Männer dabei mit ins Jenseits nimmt, so wäre das wohl kaum zu verantworten — es sei denn ihr eigener Wille.

— Eine Depesche aus Tschifu besagt: „Die Eroberung des inneren Kreises der Verteidigungswerte von Port Arthur war eine großartige Leistung der Japaner, sie war das Resultat sorgfältigster Mineur- und Sappeur-Arbeit. Der allgemeine Angriff wurde von Erlungshan aus geleitet, wo die ausgedehnten russischen Tranchen von den Angreifern nach vielfachen Abweisungen endgültig besetzt wurden. Das japanische Granatfeuer schlug eine Bresche in die fast senkrechte Front von Erlungshan und verschaffte so eine Stufe und Schutz für die vordringenden Truppen. Von Erlungshan wurde dann ein schweres Bombardement auf die russischen Forts nach allen Richtungen eröffnet. Seit dem 27. Oktober wurden die russischen Linienfahrzeuge „Poltawa“, „Perehowjet“ und „Retowjan“ schwer beschädigt und teilweise verbrannt. Die alte Stadt von Port Arthur ist zum Teil zerstört. Ein Magazin flog in die Luft. Das Magazin in Hsichiangkan ist ebenfalls zerstört. Viele Russen desertieren. Seit Donnerstag mittag wurde ein entsetzliches Bombardement auf die Docks und das östliche Hafenassin konzentriert, wo eine große Feuersbrunst wütet.“ Eine amtliche Bestätigung der tatsächlichen Eroberung der Forts selbst fehlt. Nach anderen Nachrichten eroberten die Japaner nur die äußeren Werke von diesen Forts. Amtliche Meldungen fehlen seit Donnerstag. Man erklärt, daß der titanische Kampf um das Schicksal Port Arthurs fortbauere und keine Zeit vorhanden sei, Einzelheiten zu veröffentlichen.

Vertilgtes und Sächsisches.

Adorf, 8. Novbr. Die Kantinentassette mit ca. 200 Mark Inhalt hat gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein bis jetzt noch unermittelter Mann auf der Sorge entwendet. Die für das Baupersonal des Genesungsheimes der Stadt Leipzig auf der Sorge eingerichtete Kantine wird von einer Verkäuferin verwaltet, welche letztere sich gestern nachmittag um genannte Stunde für kurze Zeit einmal von den Kantineuträumlichkeiten nach dem Wirtschaftsgebäude begeben hatte. Diese Gelegenheit benutzte der Dieb, sein Vorhaben auszuführen. Durch Emporheben des Schiebefensterchens wahrscheinlich konnte er die Kasse erreichen und an sich nehmen. Die hinzukommende Verkäuferin sah nur noch, wie der

Spizbube mit seinem Raube im Walde verschwand. Eine der Tat verdächtige Person ist in Martneukirchen inhaftiert worden, doch ist noch nicht festgestellt, ob dies auch wirklich der Dieb ist.

Adorf, 8. Novbr. Ein durchreisender Klempner aus Böhmen, der den Wunsch hatte, sich für die kommenden Winterzeiten mit warmer Kleidung rechtzeitig zu versehen, besorgte dieses Geschäft gestern kurzerhand dadurch, daß er vom Krauthelm'schen Geschäft in der Mittelstraße eine zur Ansicht aushängende Unterhose sowie eine Strickweste an sich nahm und damit abrückte. Da der fürsorgliche Wanderer aber das Bezahlen vergessen hatte, heftete sich die Polizei an seine Fersen, erwischte ihn und brachte ihn in Nummer Sicher unter.

Bad Elster, 8. Novbr. Viel belacht wird im nahen böhmischen Orte Krugsreuth heute noch ein Vorkommnis, welches sich vor langer Zeit zugetragen hat. Die Feuerwehr hatte einen Ausmarsch nach einem Nachbarorte unternommen, wobei dem edlen Gerstenjaß arg zugesprochen wurde. Ein wohlbeleibter Schuhmachermeister, der ebenfalls Corpsmitglied ist, hatte denn aber des Guten doch zu viel zu sich genommen, so daß es ihm nicht mehr möglich war, sich auf den Beinen zu halten. Seine Kameraden hatten jedoch Mitleid, sie verpackten kurz entschlossen den Erschlafften in eine Kiste und beförderten ihn auf einem Handwagen mit nach seiner Heimat, wo sie ihn dann den Seinen übergaben.

Mlingenthal, 7. Novbr. Mit zerfetzter Hirnschale wurde gestern nachmittag in dem Rauner'schen Steinbruche an der Markneukirchnerstraße der verheiratete Stationsarbeiter Ernst Körner von hier tot aufgefunden. Auf noch nicht aufgeklärte Weise kam K. am vergangenen Sonnabend nachts dem Steinbruche, der abseits von der Straße liegt, zu nahe und stürzte in die beträchtliche Tiefe, wo ihn Kinder fanden. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, da der Hinterkopf vollständig zertrümmert und das Gehirn hervorgetreten war. K. hinterläßt außer der unglücklichen Witwe zwei Kinder.

Plauen, 7. Novbr. Der 40jährige Sticmaschinenbesitzer Kirche hier schloß sich heute vormittag in seinem Geschäftslotal eine Kugel in den Kopf. Kirche war sofort tot. Trotz aller Bemühungen war es ihm nicht möglich gewesen, für seine sechs Sticmaschinen lohnende Arbeit zu erhalten, so daß die Maschinen schon seit einem Vierteljahre still standen. Der bedauernswerte Mann war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Plauen, 7. Novbr. Ein Schiedsgericht zur Entscheidung von Streitigkeiten aus Werkver-

trägen zwischen Fabrikanten und Lohnschiffchenmaschinenbesitzern haben der Fabrikantenverein der Stickerie und Spitzenindustrie und der Verein der Lohnschiffchenmaschinenbesitzer hier für die sächsische Stickerie- und Spitzenindustrie errichtet. Das Schiedsgericht besteht aus 5 Mitgliedern, den Vorsitz führt Rechtsanwalt Dr. jur. Stengel hier. Die Sitzungen sind öffentlich, die Entscheidungen für die Parteien rechtsverbindlich.

Reichenbach. Dieses Dunkel schwebt noch über dem Verbleib des Kohlenhändlers Louis Griesbach, der bekanntlich seit ca. 3 Wochen spurlos verschwunden ist und es gewinnt immer mehr den Anschein, daß derselbe Hand an sich gelegt hat. Der biedere Mann wird nicht allein von seinen nächsten Angehörigen bedauert, sondern man nimmt auch in weiten Kreisen Anteil an dem Schicksal desselben, der, sofern er sich das Leben genommen, dies nur in einem Anfall von Schwermut getan haben kann.

Schwarzenberg, 7. Novbr. Beim Auswechseln des Ladegleises ist am Sonnabend nachmittag auf hiesigem Bahnhofe der Streckenarbeiter Weigel aus Bernsgrün tödlich verunglückt.

Chemnitz. Die Nase des Stationsassistenten. Ein ergötzliches Stückchen von der sächsischen Eisenbahn wird gegenwärtig hier erzählt und — belacht. Ist da eines Tages ein hiesiger Gastwirt in Frankenberg drüben, studiert die dortigen gastronomischen Verhältnisse und fährt schließlich, ob der doch etwa intensiv gewordenen Arbeit ermüdet, mit der Eisenbahn nach Hause. Das sanfte Schütteln eines sächsischen Personenwagens 3. Klasse lullte ihn ein und als die Fahrt zu Ende, mußte er von dem andern Passagier, der sich noch im Koupee befand, geweckt werden. Als aber die Herren den Waggon verlassen wollten, sollte unser Gastwirt 1 Mark blechen, weil sich auf dem Trittbrett etwas befand, das nicht hingehörte und dessen Entfernung eben soviel kostete. „Ich bin's nicht gewesen“, sagte der Gastwirt, „denn ich habe auf der ganzen Tour geschlafen, wie mein Herr Nachbar hier bezeugen kann.“ Eine Behauptung, die von dem letzteren durch Kopfschütteln bekräftigt wurde. — „Ja, aber jemand muß es doch gewesen sein“, entgegnete der hinzugeholte Stationsassistent. — „Freilich, jemand muß es doch gewesen sein“, das war alles, was aus dem Gastwirt noch herauszuholen war, der nach Feststellung seines Namens sorglos nach Hause ging. Nach einigen Tagen jedoch erhielt er von der Eisenbahnverwaltung eine Strafverfügung über 1 Mark und da er die Verfügung achtlos in den Papierkorb geworfen hatte, ein paar Tage darauf einen Zahlungsbefehl über den schon genannten Betrag.

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vom Turme der nahen Zionkirche schlug es eben sieben Uhr, als Violetta am Abend desselben Tages das Gartenhaus verließ, um sich zu der Vorstellung in den Zirkus zu begeben. Dieser war ein massives Gebäude, in dem den ganzen Winter hindurch Vorstellungen stattfanden. Es gehörte der Stadt und wurde dem jeweiligen Direktor um eine bestimmte Summe vermietet. Der Direktor hielt ungemein streng auf Ordnung, eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung mußte das ganze Künstlerpersonal versammelt sein. Wer unpünktlich war, hatte entweder eine scharfe Rüge oder im Wiederholungsfall die Geldstrafe zu gewärtigen.

Violetta ging langsam, denn vor halb acht Uhr brauchte sie sich nicht einzufinden. Sie näherte sich dem Vorderhaus, als sie plötzlich ein Geräusch vernahm. In der Angst, sie könnte Heinz nochmals begegnen, trat sie rasch und lautlos hinter einen dicken Baumstamm, um nicht gesehen zu werden. Sie drückte die Kleider an sich, schlich, mitten durch den Schnee wadend, um das Haus herum, und kam so von der anderen Seite an den Ausgang.

Auf einmal erpähte ihr scharfes Auge im Schatten des Torpfählers eine dunkle, in einen langen Mantel gehüllte Gestalt. Da Violetta ganz leise von hinten kam, wurde sie nicht bemerkt, aber sie konnte jetzt erkennen, daß es ein Mann mit schwarzem Bart war, der den breitkrempigen, dunklen Schlapphut tief in die Stirn gezogen hatte, so daß man sein Gesicht unmöglich erkennen konnte. Was mochte der unheimliche Gast hier wollen? Daß er nichts Gutes im Schilde führte, war Violetta sofort klar, denn er würde sonst bei solchem Wetter nicht hier stehen. Offenbar wartete er auf Jemand. Es

war stockfinster im Garten, lautlos wirbelte der Schnee in dichten Massen hernieder.

Plötzlich durchzuckte Violetta der Gedanke an das gestern Erlebte, an den Drohbrief, den Eugen erhalten, und es war ihr beinahe zur Gewißheit geworden, daß jener Mensch dort etwas Schlimmes beabsichtigte. Was sollte sie tun? Sollte sie Lärm machen, die Leute rufen, — schreien? Klopfenden Herzens, mit angstverzerrtem Gesicht und schlatternden Knien stand sie da. Sie wagte kaum zu atmen, um jenen schrecklichen Menschen nicht aufmerksam zu machen.

Es waren qualvolle Sekunden, während die Gedanken in wilder Hast durch ihren Kopf firschten.

„Lieber Gott, was fange ich nur an?“ dachte sie, „nur einen Ausweg laß mich finden, nur einen einzigen, rettenden Gedanken!“

Sie sah, wie der Lauernde einen blitzenden Gegenstand aus der Tasche zog, ein leises Knacken tönte an ihr Ohr, er hielt die Waffe schußbereit in der Hand, nun galt kein Hörgern mehr, sie mußte handeln, sie wollte nicht untätig zusehen, wie hier ein edler, guter Mensch meuchlings hingemordet wurde.

Sie stand eben im Begriff, hinter dem Lauernden herum das Gittertor, welches offen stand, zu erreichen, um Leute von der Straße hereinzuholen, als sie im Innern des Hauses feste, männliche Schritte vernahm. Der Schreckliche mußte dies ebenfalls gehört haben, denn er drückte sich noch tiefer in den Schatten, — und in dem Augenblick, wo die Haustür geöffnet wurde und eine hohe Gestalt im dunklen Mantel über die Schwelle trat, um sich dem Gittertor zuzuwenden — da — krachte ein Schuß durch die Stille des Winterabends.

Aber die Kugel hatte ihr Ziel verfehlt; denn in der kritischen Sekunde war Violetta mit zwei Sätzen herbeigesprungen, und schlug mit selbener Geistesgegenwart dem Manne die Waffe

aus der Hand. Die Pistole fiel zur Erde, im Fallen sich entladend. Auf's höchste betroffen und bestürzt von dieser ungeahnten Dazwischenkunft sank der Mann beinahe in die Knie, doch dann mochte er sich erinnern, was für ihn auf dem Spiele stand, eilig raffte er sich auf und verschwand im Dunkel der Nacht.

Noch zitternd und bebend in Folge der entsetzlichen Angst, stand Violetta da; sie suchte eine Stütze, und lehnte sich an das Haus, denn sie war dem Umstürzen nahe. Sie strengte ihre Augen an, um das Dunkel zu durchdringen, denn sie fürchtete, etwas Schreckliches sehen zu müssen. Aber nein, da stand die hohe Gestalt aufgerichtet und unverletzt, ohne jedoch sich zu regen.

Eugen begriff die Situation nicht gleich, so schnell war alles gekommen. Er hatte noch kaum eine Ahnung davon, in welcher Gefahr er gestanden. Bei dem Knall hatte er sich umgewandt und war stehen geblieben. Er sah, wie ein Mann im eiligen Lauf an ihm vorüber zum Tore hinausrannte und bemerkte Violetta erst, als diese auf ihn zukam. Sie bückte sich, hob die Waffe auf und reichte dieselbe Eugen hin.

„Man wollte Sie töten, Herr Mertens; vielleicht gibt Ihnen die Waffe einen Anhaltspunkt, den Thenden ausfindig zu machen.“

Angst und Schmerz sprachen deutlich aus dem Ton ihrer Stimme. Eugen bemerkte, wie Violetta zitterte und heiß flammte es in ihm auf. Sie schien zu wanken, er griff rasch zu, um die bebende Gestalt zu stützen.

„Sie haben sich geängstigt um mich, Violetta?“ fragte er sanft, und die Weichheit klang dem Mädchen wieder entgegen. Einen Augenblick war es ihr, als hätte Eugen sie fest an sich gepreßt, ihr schwanden fast die Sinne, als sie seinen Arm fühlte, den er um ihre Gestalt geschlungen hatte.

„Man wollte Sie töten“, wiederholte sie

Der Folge ans C nage einzut handlw wora Belag reinig überr im G legler lich zu nung kums. es sich W ten I Güts vermi La Ahren straße sind Dame Ringe len m wurde zig G Fried schrei der sp Wir Bestin geben Erhö lung — laß d war, troßd der I und urteil B ist be lährie nahm haltw welche bring lich in hat d dem bestin nach liche „A künft mein den A ge br lich, nun Thner W Gerze fort streng sie ge pelt p „S sterte len, e Zeit C ster k mete lange mir o frager gut, i genhe kein S Er det. durch „C ten d wäre tig jo D „A Schre dem den J

Der Gastwirt verweigerte die Annahme und die Folge war, daß der Eisenbahnstus nunmehr ans Gericht ging, um auf dem Wege der Zivilklage die Forderung von 1 Mark nebst Kosten einzutreiben. In der betreffenden Gerichtsverhandlung wollte aber der Vorsitzende u. a. wissen, worauf die Forderung begründet war, da der Beklagte energisch bestritt, das Trittbrett verunreinigt zu haben. Und da erhielt er denn die überraschende Antwort, daß der Stationsbeamte im Gespräch mit dem Gastwirt die Schuld des letzteren — gerochen habe. Die Klage ist natürlich zurückgewiesen worden.

In Mittweida erschloß sich in seiner Wohnung ein 20 Jahre alter Besucher des Technikums. Nach einer hinterlassenen Mitteilung soll es sich um ein amerikanisches Duell handeln.

Waldenburg, 7. Novbr. Im benachbarten Reichenbach wird seit einigen Tagen der Gutsbesitzer und Ortsrichter Friedrich Schramm vermißt.

Leipzig. Am Sonntag nachmittag ist im Uhrengeschäft von Heinrich in der Windmühlstraße vom Hausflur aus eingebrochen, und es sind 67 goldene und 36 silberne Herren- und Damenuhren sowie eine große Anzahl goldener Ringe im Gesamtwerte von 2500 Mark gestohlen worden. Ein ähnlicher Einbruchdiebstahl wurde bekanntlich erst im September in Leipzig-Gohlis verübt.

Keine Erhöhung der Zivilliste König Friedrich Augusts. Das „Dresdner Journal“ schreibt: „In der Tagespresse befinden sich widersprechende Mitteilungen über die Zivilliste. Wir sind in der Lage, demgegenüber mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß von keiner maßgebenden Stelle beabsichtigt worden ist, eine Erhöhung der Zivilliste bei der Ständeverammlung zu beantragen.“

Während der Landestrauer, die aus Anlaß des Ablebens des Königs Georg angeordnet war, wurde in Weigsdorf bei einer Hochzeit trotzdem getanzt. Der Gastwirt wurde wegen der Abhaltung dieser Tanzmusik zu 200 Mark und die Tänzer zu je 25 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

Zeulenroda. Am Sonntag nachmittag ist bei Erbengrün ein Raubankfall auf ein 22-jähriges Mädchen verübt worden. Der Räuber nahm dem Mädchen das Portemonnaie mit Inhalt ab und versuchte auch, das neue Kleid, welches das Mädchen trug, in seinen Besitz zu bringen. Dabei ist das Mädchen nicht unerheblich im Gesicht verletzt worden. Der Ueberfallene hat dem Gendarmen gegenüber angegeben, in dem Räuber den gefürchteten Einbrecher Baum bestimmt erkannt zu haben; sie kenne auch die

noch einmal flüsternd, „o Gott, wenn der schreckliche Mensch wiederkehrte?“

„Beruhigen Sie sich“, lächelte er, „ich werde künftig auf der Hut sein. Weiß ich doch jetzt, daß mein Leben etwas wert ist. Uebrigens glaube ich, den Täter zu kennen, und werde ihn zur Anzeige bringen, aber zurückkehren wird er schwerlich, nachdem sein Plan vereitelt wurde. Und nun kommen Sie mit mir, die Meinen sollen Ihnen danken für Ihre mutige Tat.“

Violetta fühlte einen schmerzenden Stich im Herzen. Ungeklärt riß sie sich los. Sie mußte fort, es war die höchste Zeit, wollte sie den strengen Direktor nicht ernstlich böse machen. Da sie gestern beurlaubt war, mußte sie heute doppelt pünktlich sein.

„Ich kann jetzt nicht mit Ihnen gehen“, flüsterte sie angstvoll, „morgen, — wenn Sie wollen, erkläre ich Ihnen alles, jetzt habe ich keine Zeit mehr.“

Eugen war einen Schritt zurückgetreten. Finster kreuzte er die Arme über der Brust, er atmete schwer, und grollend sagte er: „Ich verlange keine Erklärung von Ihnen, Sie sagten mir erst gestern, ich hätte nicht das Recht, zu fragen, — Sie seien frei und unabhängig! Nun gut, ich mische mich nicht mehr in Ihre Angelegenheiten, denn ich sehe ein, daß ich tatsächlich kein Recht dazu habe.“

Er hatte sich in steigenden Zorn hineingeredet. Violetta kämpfte mit den Tränen, die sich durchaus nicht zurückdrängen lassen wollten.

„Es wäre wahrhaftig besser gewesen, Sie hätten dem Schicksal seinen Lauf gelassen, dann wäre jetzt alles aus und vorbei“, fuhr er heftig fort.

Das Mädchen erzitterte bei diesem Gedanken. „Mein Gott, sagen Sie doch nicht so etwas Schreckliches“, bat sie, schmerzlich betroffen von dem Klang seiner Stimme. „Denken Sie an den Jammer Ihrer Familie.“ (Fortf. folgt.)

Familie des Verbrechers. Nach den Angaben des Mädchens hat der Wegelagerer die Kleidung eines Gefangenenaufsehers getragen.

Ein Haarfüntler in Jungbunzlau ersuchte in einer Eingabe das dortige Steueramt um einen Nachlaß von seiner vorgeschriebenen Steuer und motivierte sein Gesuch mit dem Umstande, daß die Landwirte durch die heurige Dürre so geschädigt wurden, daß sie sich aus Sparsamkeitsrücksichten nimmer rasieren lassen.

Eine silberne Möbeleinrichtung für 300 000 Mark ist in London für einen indischen Fürsten angefertigt worden. Die Einrichtung besteht aus einem Himmelbett, 12 Stuhlmöbeln und Lehnhühlen 2 Ruhebetten, 4 Tischen, einem Salonschrank und einem Toiletentische. Alle Möbel sind aus gediegenem Silber, sie wiegen über 4000 Kilogramm. Die Bettstelle allein wiegt 1000 Kilogramm und jeder Stuhl durchschnittlich 150 Kilogramm. Die Möbel sind im Stile Ludwigs XIV. und XV. Das Kopfende des Bettes zeigt eine allegorische Darstellung des Schlafes nach einem Entwurf von Alfred Moore, und das Fußende stellt tanzende Nymphen dar. Die Herstellung dieser Möbel, die wie ein Traum aus „Tausend und eine Nacht“ wirken, hat fast ein Jahr in Anspruch genommen.

In Gelle hatte eine Frau einen Hundertmarktschein mit anderem Gelde in eine Tüte gesteckt und weggelegt. Am andern Morgen, als der Mann verreisen wollte, schüttete sie das Geld aus der Tüte, dachte aber in diesem Augenblick nicht an den Schein, knitterte die Tüte zusammen und warf sie in den Ofen. Im selben Augenblick sagte der Mann, daß er den Schein mitnehmen wolle, dann habe er nicht so viel Geld zu tragen. Als die Frau dieses hörte, fiel ihr das Mißgeschick ein, doch war der Schein bereits verbrannt und die Asche in den Schornstein geflogen.

Das Krähenfangen mit Netzen ist vor einigen Jahren durch einen von der Kurischen Nehrung stammenden Fischer auch auf der Preussischen Nehrung eingeführt worden; heute beschäftigen sich bereits viele Fischer mit dem Krähenfang, der, wie der „Ges.“ schreibt, zeitweise recht lohnend ist, da ein Mann in einem Tage bis 60, ja bis 100 Krähen fängt, und das Stück mit 10 Pfg. bezahlt wird. Das Fleisch der Krähe soll recht schmackhaft sein und ähnlich schmecken wie das des Huhnes. Die Krähen werden gerupft verkauft; die Federn benutzt man zum Stopfen der Betten. Das Fangeetz liegt auf dem Boden. Neben dem Netze befinden sich als Lockspeise Fische, die an Pflockchen befestigt sind. Auch Lockkrähen kommen zur Verwendung. Lassen sich Krähen an der Beute nieder, dann wird von einem Versteck aus (Hütte) durch ein Seil das Netz so umgeschlagen, daß es die Krähen bedeckt. Der Krähenjäger tötet die Krähen durch einen Biß in den Kopf, wodurch das Gehirn zerdrückt u. die Krähe sofort getötet wird. Diese Prozedur hat den Krähenfängern auch die Bezeichnung „Krahebieter“ eingetragen. Die Krähen, die nicht gleich verkauft oder verzehrt werden, pöfelt man ein.

Unnützlich in den Tod gegangen. Der Verwalter der Postagentur in Bracht (Rheinprovinz) hat seinem Leben durch Ertränken ein Ende gemacht, weil er in der Kasse ein Defizit von 500 Mark vorhanden glaubte. Die von der Postbehörde sofort angestellte Revision ergab jedoch ein Plus von über 100 Mark. Der Beamte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Eine Geschichte vom überadelten Hirsch wird dem „Deutschen Jäger“ aus Kreuth in Oberbayern erzählt: Als der Jagdgehilfe aus dem Valepper Forsthaus des Abends mit dem Essen im Rucksack daherradete, sah er auf 50 Schritt vor sich über die Straße einen Acherhirsch stehen, der keine Miene zum Weggehen machte. Das grelle Licht und die Geräuschlosigkeit täuschten ihn scheinbar über die rasche Annäherung des Kadlers, und ehe der Jäger ihn noch anrufen konnte, klirrte die Maschinne; der Hirsch lag am Boden, der Jagdgehilfe auf ihm und das Rad hinter den Fichten. Schade, daß es niemand photographieren konnte. Ein kräftiges Schlegeln des Hirsches, und sein Reiter lag auf der Straße, zwei blutende Schrammen an Hand und Knie.

Eine friedliche Vergrößerung Russlands. Während Russland mit allen Machtmitteln bemüht ist, sein Landgebiet zu vergrößern, wird es von der Natur selbst durch stille, aber stetige Arbeit in diesem Bestreben unterstützt. Der Wasserpiegel des Asowschen Meeres senkt sich nämlich andauernd, und zwar so sehr, daß in den letzten Jahren 120 000 Hektar früheren Meeresbodens Land geworden sind. Aber Russland ist nicht etwa, wie man vielleicht glauben

möchte, über diese Landvermehrung erfreut, sondern sucht sich ihrer sogar mit sehr großen Kosten zu erwehren. Durch die Senkung des Wasserpiegels sind nämlich verschiedene Häfen besonders die von Koston und Taganrog, empfindlich geschädigt worden, und vielfach wird die ganze Küstenschiffahrt dort durch die Austrocknung lahmgelegt. Man denkt deshalb jetzt daran, umfangreiche Dammbauten vorzunehmen. Dadurch hofft man den Wasserpiegel des Asowschen Meeres um mehr als drei Meter heben und auf diese Weise für absehbare Zeit die Gefahren der Austrocknung beseitigen zu können. Die Kosten dieser Wasserbauten sind auf 20 Millionen Mark veranschlagt, — so viel also gibt man dort aus, um keine Landvermehrung zu erhalten.

New York, 7. Novbr. Der Newyorker Expresszug, der gestern abend 7 Uhr Washington verließ, wurde von Banditen überfallen, die den Postwagen erbrachen. Das Zugpersonal verzagte die Räuber indes glücklich und veranlaßte deren Verfolgung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 8. Novbr. Baron v. Knorring, der langjährige Sekretär der russischen Botschaft in Berlin, ist soeben vom Kriegsschauplatz, wo er als Delegierter des russischen Roten Kreuzes gewirkt, hierher zurückgekehrt. Er äußerte, in Russland habe sehr angenehm die Kunde von der bevorstehenden Entsendung einer Kolonne des deutschen Roten Kreuzes berührt. Ueberhaupt dürfe man sagen, daß in Russland sehr dankbare Gesinnung herrsche für die Sympathiebeweise Deutschlands, insbesondere aber der erhabenen Person des Kaisers Wilhelm gegenüber, dem das Volk sehr zugetan sei. Die Truppen schwören begeistert auf Ruropatkin. Die Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahn sei ausgezeichnet.

Kiel, 8. Novbr. Das Reichsmarineamt erteilte dem russischen Eisbrecher „Sermak“ die Erlaubnis, bis 10. Dezember zur Ausbesserung seiner Beschädigung einzudocken, die eigentliche Reparatur ist ihm aber nicht gestattet worden. Das Schiff soll dann nach Reval gehen.

Posen, 8. Novbr. Die russischen Gendarmen verhafteten in Dünaburg und anderen großen Städten eine Reihe Agenten, die heimlich russische Reservisten in Masse ins Ausland beförderten; zahlreiche Flüchtlinge wurden ebenfalls festgenommen.

Eger. (Kundgebung für Junsbruck). Der Stadtrat von Eger hat in einer am Montag abgehaltenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, folgendes Telegramm nach Junsbruck zu senden: „An die Stadt Junsbruck, zu Händen des Bürgermeisters Greil. Der Stadtrat der Stadt Eger, welche im Jahre 1897 aus nationalen Gründen eine ähnliche Behandlung durch die Staatsgewalt erlitten hat, wie sie in den letzten Tagen der Stadt Junsbruck zu teil wurde, versichert die deutsche Bürger- und Studentenschaft von Junsbruck seiner innigsten Teilnahme und gibt seiner Empörung Ausdruck, daß zugunsten deutschfeindlicher Nationen auf deutschem Boden Maßnahmen getroffen werden, welche nicht nur den nationalen Besitzstand des Deutschtums bedrohen, sondern auch Blut und Leben deutscher Bürger fordern.“

Prag, 8. Novbr. Die tschechische Studentenschaft beschloß, eine Sympathieadresse für die italienische Studentenschaft in Junsbruck. Abgeordneter Vaza telegraphierte namens seiner Partei an die Junsbrucker Studentenschaft: Wir sprechen Ihnen in Ihrem Kampfe gegen den gemeinsamen Feind unsere Sympathie aus und verurteilen aufs schärfste die deutschellverträglichkeit.“

Wien, 8. Novbr. Eine von 4000 Personen besuchte, meist aus Studenten bestehende Protest-Verammlung gegen die Junsbrucker Vorgänge forderte die sofortige Schließung der italienischen Fakultät daselbst, und forderte die deutschen Abgeordneten auf, im Parlament den Standpunkt zu vertreten, daß den Italienern überhaupt keine Universität gebühre, und des Weiteren die Regierung auf das Entschiedenste zu bekämpfen, deren deutschfeindlicher Charakter offenkundig sei. Nach Schluß der Versammlung zog ein Teil der Versammelten vor das Ministerium und brach in Abzugrufe für Körber aus. Die Demonstration währte jedoch nur Minuten, da alsbald ein starkes Polizeiaufgebot die Menge zerstreute.

New York, 7. Novbr. Das demokratische Nationalkomitee gibt heute seinen letzten Trumpf in einem Flugblatt aus, in dem erklärt wird, daß die Republikaner aus den Truffassen fünf Millionen Dollars zur Wahlbestechung empfangen.

Paris, 8. Novbr. Der Kommandant Lejaune vom 26. Jägerbataillon hat gestern dem Abgeordneten Syveton seine Bezeugen gesandt. Das Duell dürfte heute stattfinden.

Paris, 7. November. Der Pariser Gemeinderat beschloß eine Adresse an die Verteidiger von Port Arthur und, um die Opposition zu verfechten, auch eine Adresse an die Müller Fischer.

Rom, 8. Novbr. Crispis erste Frau, eine geborene Montmasson, die mit ihm sein abenteuerliches Leben geteilt hatte und dann geschieden wurde, liegt im Sterben.

Paris, 8. Novbr. Die Nationalisten planen heute bei der Abstimmung über das Protokoll der Freitagssitzung neue Värmauftritte. Das Protokoll spricht von Streichen über den Kopf, die Andree erhalten habe, die Nationalisten fordern aber, daß festgestellt werde, es seien Ohrfeigen gewesen.

Paris, 7. Novbr. Im Prozeß Daurich sprach das Kriegsgericht die 4 Angeklagten einstimmig frei. (Es handelte sich um Hinterziehung von Spionage-Geldern.)

Paris, 8. Novbr. Das „Eco de Paris“ meldet aus Petersburg, es sei unmöglich, genaue Nachrichten aus Port Arthur zu erhalten. Gegenüber den in Europa verbreiteten Gerüchten vom Fall der Festung weise jedoch die russische Admiralität darauf hin, daß die russischen Schiffe jedenfalls vorher einen letzten Ausfall machen würden, selbst auf die Gefahr hin, in Grund gebohrt zu werden. Ein solcher Ausfall würde aber entschieden bemerkt und von dort jedenfalls gemeldet worden sein.

Petersburg, 8. Novbr. Nach Depeschen aus Mukden sind die Japaner an der Arbeit, ihre Winterquartiere einzurichten und mit starken Befestigungen zu umgeben. Da große Kälte und Stürme herrschen, glaubt man russischerseits nicht, daß die Japaner eine Schlacht annehmen werden. Seit acht Tagen fehlt jede Nachricht aus Port Arthur, was große Unruhe hervorruft. Wie es heißt, sollen nunmehr sämtliche in Europa stationierte Armeekorps den Befehl zur Mobilisierung erhalten und nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Neuerdings finden Unterhandlungen mit auswärtigen Lieferanten wegen Abschlußes großer Lieferungen von Konserven, Munition und Kleidern statt.

Petersburg, 8. Novbr. Die von mehreren deutschen Blättern gebrachte Nachricht, das 14. und 19. Korps seien mobil gemacht, sei unzutreffend, dagegen sind das 13., 16. und 21. Korps in der Mobilisierung begriffen.

London, 8. Novbr. „Central News“ berichten, daß es 30 000 Russen gelungen sei, in Korea einzudringen und zwar auf der nordöstlichen Seite. Die Truppen bedrohen ernstlich die japanischen Verbindungslinien. General Linjewitsch hatte diesen Plan schon längst vorbereitet, mußte die Ausführung aber aus verschiedenen Gründen verschieben. Die Londoner Blätter commentieren diese wichtige Operation. Die meisten Militärkritiker sind der Ansicht, daß die Japaner vor dem Fall von Port Arthur keine größere Operation mehr ausführen werden. Der Mitarbeiter des „Morning Leader“ erklärt, die Japaner dürften im weiteren Verlauf des Krieges vor so ungeheuren Opfern wie in den bisherigen Schlachten zurückschrecken.

London, 8. Novbr. Die Blätter veröffentlichen Meldungen aus Tokio, wonach Port Arthur bereits als gefallen betrachtet wird. Die Russen halten noch 4 Forts, aber die Stadt sei für die Japaner im Nordosten offen, doch rüdten diese nicht ein, weil sie noch unter dem Feuer des Forts von Liaoteschan sein würden. Alle Anstrengungen der Belagerer seien nunmehr gegen den Goldenen Hügel gerichtet.

London, 8. Novbr. Aus Mukden wird gemeldet: Die russischen und japanischen Heere erstrecken sich von Baniaputse in Osten bis zum Liao im Westen und stehen an einigen Orten fast bis auf einen Steinwurf auseinander. Bei Baniaputse sind sich die Gegner nur 400 Meter fern und bei Liauchingyu halten sie die äußersten Enden eines und desselben Dorfes besetzt.

London, 8. Novbr. Aus Petersburg wird gemeldet: Als Beweis für die ungeheuren Verluste in der Schlacht am Schaho möge der Umstand dienen, daß in der Zeit vom 12. bis 22. Oktober das russische Rote Kreuz allein 46 Züge mit Verwundeten und Kranken nach Norden beförderte, in denen sich insgesamt 37 000 Mann befanden. Außerdem haben die Ambulanzzüge der Armee gleichfalls zahlreiche Verwundete nach Norden geschafft.

Mukden, 8. Novbr. Hier besteht keine Hoffnung mehr, Port Arthur durch das Land-

beer zu entsetzen. Im Uebrigen ist das Heer für einen Winterfeldzug jetzt gut eingerichtet.

Personenzüge ab Adorf (ab 1. Oktober.)

Reichenbach-Eger:
7,06, 9,55 Schnellz. v. Gera, 10,50 Vorm., 1,53, 4,05 (von Gera nach Bad Elster Sonn- und Festtags im Oktober u. April), 6,45, 8,44 (bis Bad Elster), 11,20 Nachm.

Eger-Reichenbach:
6,17, 9,40 Vorm., 12,52, 4,00, 6,08 (von Bad Elster), 7,46 Schnellzug nach Gera, 9,05 (von Bad Elster bis Adorf), 9,45 (von Adorf nach Gera Sonn- und Festtags im Oktober und April), 11,11 Nachm.

Adorf-Aue-Chemnitz:
5,00, 6,18 (bis Marktneufkirchen nur Werktags) 8,15, 10,53 Vorm. Anschluß nach Schöned u. Klingenthal, 2,23, 2,55 bis Marktneufkirchen, 6,45, 9,10 bis Marktneufkirchen, 11,23 nachm. bis Zwota u. Klingenthal.

Chemnitz-Aue-Adorf (Antunff):
6,08 v. Zägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Schöned u. Klingenthal, 1,43, 6,00 von Marktneufkirchen, 7,41, 9,40 von Marktneufkirchen, 10,53 nachm. in Zwota Anschluß von Schöned und Klingenthal.

Rosbach-Asch:
Ab Rosbach 10,30 Vorm., 2,20*, 6,35, 9,00* Nachm., in Asch Stadt 11,21 Vorm., 3,05*, 7,20, 9,45* Nachm.

Asch-Rosbach:
Ab Asch Stadt 8,58 Vorm., 1,13*, 5,30, 7,59* Nachm., in Rosbach 9,45 Vorm., 2,00*, 6,15, 8,46* Nachm. Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtags.

Angekommene Fremde (8. Novbr.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Fritz Jensen, Herbst, D. Puppe, Dresden, J. Eßlein, Berlin, Karl Brüggemann, Leipzig, Otto Stein, Gera, A. Stephan, Plauen, Urban, Bezirksfeldwebel, Plauen, Nestler, Soldat, Plauen.

Hotel Victoria.
Kaufl. Josef Zimberg, Wien, Emil Mehlhorn, Zwickau, Georg Zeun, Charlottenburg, Ernst Franke, Charlottenburg.

Hotel zur Post.
Kaufl. Josef Krämer, Marktbreit, Albert Trummer, Zwickau, Karl Alexander, Fürth, Gust. Keller, Herrn. Gühr, Eisen-Beamt., Dresden.

Hotel blauer Engel.
Kaufl. Ernst Singer, Mühlhausen, Karl Busch, Zeitz, Jul. Fuchs, Weidau, Karol. Dettel, Geschäftsfrau, Reßschau, Rich. Kalbhen, Handelsmann, Zwickau.

Goldner Stern.
Max Schubert, Reiz, Plauen, Wenzel Thiel, Klempner, Ringelshain, Adam Leupold, Bierf., Reihau, Herrn. Neupert, Handelsm., Chemnitz.

Militär-V. Grenadiere.

Heute **Mittwoch**
Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Magenleidender
gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's
Pfeffermünzcaramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.
Patet 25 Pfg. bei

Oscar Schubert in Adorf,
Rob. Franke Nachf. in Adorf.

Geflügel-&Kaninchenzüchter-Verein.

Zu dem heute **Mittwoch** stattfindenden

Vergnügen

ladet hierdurch nochmals freundl. ein
Der Vergnügungs-Ausschuss.

Herzenswunsch

Aller ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man gebrauche daher:

Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei:

Otto Pflug, Saxoniadrog.,
Julius Staudinger jr.
u. **W. Weniger.**

Eine Stube

mit Kammer hat zu vermieten
Ewald Wolf, oberer Markt.

Am kommenden **Samstage** — 13. November a. c. — von abends 8 Uhr ab wird im **Hotel zum Löwen** hier der unterzeichnete Verein einen

Familienabend verbunden **Generalversammlung**

in nachstehender Reihenfolge veranstalten:

1. Berichterstattung, 2. Vortrag der Jahresrechnung, 3. „Abraham Richter“, ein Drama aus dem 30jährigen Kriege von Pfarrer Hermann-Marktneufkirchen, vorgelesen vom Verfasser.

Die Gefänge hat der **Gefangeneverein Tiederkranz** freundlichst übernommen.

Jedermann hat Zutritt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Gustav-Adolf-Zweigverein zu Adorf.
Hr. Luther.



PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Beliebt bei allen Hausfrauen!

Elfenbein-Seife

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel,
alleinige Fabrikanten



Schöne Saugschweine

à Stück 10 Mark.
gibt ab **Rittergut Oberfreiberg** bei Adorf.

Ein Logis

ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Zu erf. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.
De. Bank. pr. 100 Kr. Dst. W. 84,95

Urin

Untersuchungen zur sicheren Feststellung aller erichtlichen inneren Erkrankungen, bei jedem trüben Urin ist das unbedingt nötig, werden wissenschaftlich genau u. f. Jedermann verständlich gewissenhaft ausgeführt v. **H. Otto Lindner**, vereid. approb. z. selbständig. Betr. einer Apotheke, Chemiker, **Dresden-A. 16**, Chem. Laboratorium. Nur Angaben von Person und Alter sind erforderlich.

Thümmers Conditorei

Heute **Mittwoch**

Kaffee-

Kränzchen,

wozu freundlichst einladen

Hermann Thümmel
und Frau.

Abend 8 Uhr

Fürst Pückler.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken**, heile unter Garantie (ohne Berufsörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136 323**.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Rantstr. Nr. 97.

Piering's Restaurant.

Nächsten **Sonabend, Sonntag** und **Montag**

KIRMES.